Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 15 (1929)

Heft: 8

**Artikel:** "Der Lehrer als Psychoanalytiker"

Autor: Würth, T.E.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-526646

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1908). Verschiebene neue Aufgaben nötigten ihn, bieses Amt wieber in andere Hände zu geben. Den Chorund Organistendienst behielt er bis 1922 bei.

Da tam ber Krieg mit den zahllosen neuen Ansorberungen aller Art an die Gemeindebeamten. Die ganze Last ruhte auf den breiten Schultern des Herrn Gemeindeschreibers, dazu alle andern aufreibenden Arbeiten seines Beruses. Der Drud wurde zu groß. Der Mann brach unter ihm zusammen, zwar erst nachträglich, aber umso wuchtiger. Eine ganz heimtüdische Nervenkrankheit knickte die starke Eiche. Jahrelang lebte Hr. Bucher bahin wie eine Schattengestalt, krank, schwer krank. Nach langen Jahren trat eine anscheinende Besserung ein; doch nicht von Dauer. Geistig war er ganz frisch und klar und versügte noch immer über sein sabelhast gutes, treues Gedächtnis. Aber der Körper versagte, man sah das tragssche Ende kommen.

Das ist ber Lebensgang unseres verstorbenen Freunbes und Rollegen. Aber das ist nur ein blaffer, fahler Abrist davon. Sein Leben war unendlich viel mehr. Erfüllt von einer felsensesten, tiesen Religiösität, war er seiner Familie ein herzensguter Bater, seinen Mitbürgern ein zuverlässiger, fluger Führer und Helser, seinen Freunden ein goldtreuer Freund voll Geist und Humor, ein Kollege, den man liedgewinnen mußte. Daß er der Schule und ihren Bedürsnissen zeitlebens wohlgesinnt war und für die Besserstellung der Lehrerschaft mit Energie eintrat, sei nur nebenbei erwähnt; man erwartete von ihm gar nichts anderes.

Nun ruht bein Irbisches, lieber Freund und Kollege, in ber geweihten Erbe bei ber schönen Pfarrfirche zu Sempach. Um 7. Februar umstand ein ganzes Bolt bein Grab. Alle werden dir zeitlebens ein frommes Andenken bewahren. Deine edle Seele aber wolle der gütige Gott, dem du stets ein treuer, eifriger Diener gewesen, zu sich in sein himmlisches Reich berusen. Dort hofse ich dich einst froh begrüßen zu dürsen.

R. I. P.

J. T.

# "Der Lehrer als Psychoanalytiker"

Wir erhalten weiter folgende Zuschrift zu biefer Frage:

Wir haben von der "Berichtigung" des Herrn Dr. Schohaus in Nr. 6 der "Schweizer-Schule" gebührend Notiz genommen. Die Redaktion dieser Zeitschrift hat auf die Möglichkeit einer ungenauen Berichterstattung durch die Presse zum voraus hingewiesen, und wir geben dieselbe auch unseresseits ohne weiteres zu.

Dagegen hat die von Berrn Dr. Schohaus ein= gefandte Gegenerflärung bie Situation bennoch feineswegs vollends abgeflärt. Eine Unterscheibung zwischen "fostematisch psychologischer Beobachtung" und "spezifisch psphoanalptischer Technit" (von uns gesperrt) fann wohl gemacht werben. Singegen bürfte auch eine "fostematisch psychologische Beobachtung" ohne etwelche Pinchoanalpie (= Aufdettung bes "Berborgenen, Bergessenen, Berdrangten im Seelenleben"; Bandwörterbuch ber Philosophie von Dr. Rubolf Eisler, Berlin 1913) ihren Zwed taum erreichen. Der Schwerpunkt unserer Ausführungen lag übrigens nicht in ber Ablehnung jeber Pspchoanalpse burch die Lebrerschaft, sonbern im Rampf gegen beren Auswirfung im Schulzeugnis. Run aber beftreitet Berr Dr. Schohaus amar

die Urheberichaft bes auf Grund fraglichen Beitungsberichtes wiedergegebenen Fragenichemas, nicht aber, daß er für die Auswirkung seiner "spstematisch psychologischen Beobachtung" im Schulzeugnis eingeftanben fei. Es hatte uns nun intereffert, wenn Berr Dr. Schohaus uns auch mit seinen wirklichen Forberungen und beren Begrundung befannt gemacht hatte. Nachbem bie Schulzeugnisfrage nicht nur in ber neutoggenburgischen, sonbern in ber gesamten ft. gallischen Lehrerschaft in letter Zeit eingehend behandelt wird, und Berr Dr. Schohaus zur Sache Stellung genommen, haben auch bie ben Pabagogen "zugewandten Orte", Beiftliche, Schulrate etc., ein Recht gur Ginficht in bas, was biesbezüglich in ber Lehrerschaft vorgeht. Wir ersuchen baber Berrn Dr. Schohaus, bas Berfaumte in irgend einer Form nachzuholen, und follte er felbst Unlag haben, die von uns vorgelegten Gebankengange von irgend einem Standpunkte aus zu fritisieren so sei ihm das nicht verwehrt. Es mag fein, baß wir ganglich an ihm "vorbeigerebet". Bur Rlarung ber Sache, fo wie fie gegenwärtig in Lehrerfreisen bistutiert wird, burften wir gleichwohl etwas beigetragen haben.

C. E, Würth, Pfr.

## 25 Jahre Jugendbund

Im November legten Jahres erfüllte sich ein Bierteljahrhundert, baß der sowohl als Gelehrter, wie auch als Aszet berühmte St. Galler Bischof Augustinus Egger den Schweizerischen fatholischen Jugenbbund ins Leben rief. Als ausmerksamer Beobachter des Alkobol- und Trinkerelendes in unserem engeren und weiteren Baterland trat der besorgte Oberhirte zunächst in Wort und Schrift ein für eine

gesunde Wirtschaftsresorm und schritt zur Gründung von Mäßigkeits- und Abstinenzvereinen für die "Grossen". Um aber diesen mit so außerordentlich vielen Schwierigkeiten kämpsenden Organisationen sur den nötigen Nachwuchs zu sorgen und der Jugend selbst den Sinn sur weise Entsagung einzupstanzen, verankerte er seine Abstinenzorganisationen in den Keimboden der Jugend. Und er tat sicher gut daran. Denn auch bier